

**gerhard schedl
musiktheaterpreis**

der BNP Paribas Stiftung

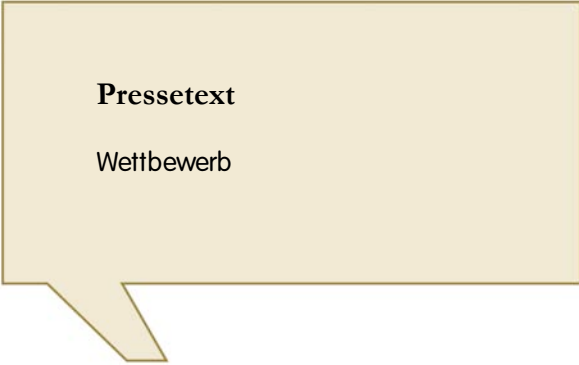
Ein internationaler Musiktheater-Wettbewerb
der Neuen Oper Wien

Presseinformation



neue Oper wien





Presstext

Wettbewerb

Anfang Mai 2009 präsentierten die BNP Paribas Stiftung, der Musikverlag Doblinger und die Neuen Oper Wien den:

Gerhard Schedl Musiktheaterpreis der BNP Paribas Stiftung – ein internationaler Opern-Wettbewerb der Neuen Oper Wien.

Ausgeschrieben wurde ein dreiteiliger Preis, bestehend aus einem Preisgeld von 25.000 EUR, der Herausgabe des Werkes durch den Musikverlag Doblinger und der Uraufführung desselben durch die Neue Oper Wien.

Die Einreichfrist für den Wettbewerb endete Mitte Oktober 2009.

Der Musiktheaterwettbewerb erbrachte **über 60 internationale Einsendungen**, u.a. aus Europa, Südamerika, Australien, Japan, Singapur, Russland und den USA.

Die meisten Teilnehmer waren unter 31 Jahre alt, das jüngste Einreicherpaar sogar erst 15 und 14 Jahre alt! Insgesamt dominierten Einreichungen männlicher Teilnehmer. Der Anteil von Librettistinnen machte 27% aus – wesentlich höher als bei den Komponistinnen mit 19%.

Die Jury bestehend aus Johannes Erath, Christian Gangneron, Detlev Glanert, Paul Griffiths, Mag. Hannes Heher, Dr. Peter Keuschnig, Walter Kobéra, Dr. Brigit Meyer und Dr. Angela Pachovsky, tagte Mitte November und ermittelte als Gewinner das Siegerwerk:

„Bruder Woyzeck - Traumfalle“

(Oper in drei Akten nach einer Novelle von Michael Schneider)
des deutschen Komponisten **Markus Lehmann-Horn**,

Im folgenden Jahr wird sowohl die Endfassung der Komposition, als auch des Librettos fertig zu stellen sein. In der Saison 2011/2012 soll in Folge das Werk in Wien durch die Neue Oper Wien uraufgeführt werden. Eine Kooperation mit einem internationalen Opernhaus ist in Vorbereitung.

Kurztext

Juryentscheidung

Die Jury des Gerhard Schedl Musiktheaterwettbewerbs hat sich nach intensiver Auseinandersetzung mit den zahlreichen Einsendungen einstimmig für "Bruder Woyzeck – Traumfalle" von Markus Lehmann-Horn als Gewinnerwerk entschieden. Nicht nur das spannende, dramaturgisch und sprachlich hervorragend gearbeitete Libretto, sondern auch der faszinierende Partiturausschnitt haben die Jury begeistert und überzeugt. Markus Lehmann-Horns Kompositionsstil zeugt von einem Gespür für das Musiktheater, nicht zuletzt aufgrund seiner umsichtigen Führung der Vokalstimmen. Die dramaturgische Konzeption von "Bruder Woyzeck – Traumfalle" lässt ganz im Sinne des Namensgebers des Preises eine äußerst positive Perspektive für das gesamte Werk erwarten.

Sieger

Markus Lehmann-Horn

- 1977** geboren in München
- ab 1984** Klavierunterricht, Gitarrenunterricht bei Gulaab
- ab 1992** Gitarrenunterricht bei Abi von Reininghaus (München), Gunnar Geiße (München), Michael Arlt (Würzburg), erste Kompositionen, Ensemble- und Bandarbeit
- 1995** Gründung der Firma MLH-Tontechnik, Studiobetrieb im Südpol Tonstudio Ascholding mit diversen Bands, Interpreten und Kapellen
- 1996** Abitur am Gymnasium Geretsried
- 1997** Umzug nach Bamberg. Zivildienst, Beginn der Tätigkeit im Tonstudio „Soundhouse“ als Arrangeur, Tonassistent und Studiogitarrist. Seither Arbeit als Studiomusiker für verschiedene Tonstudios und Komponisten
- 1998** Arbeitsbeginn im Studio der Agentur für Kommunikationsmanagement „ProEmotion“ (Nürnberg/Bamberg) im Bereich Kreative Technik (Komposition, Erstellung von Geräuschkulissen und Sounddesign, Tonaufnahmen und Bearbeitungen, Mastering)
- 2000** Kompositionsunterricht bei Tobias PM Schneid (Neuburg a.d. Donau); Umzug nach Gauting bei München, Arbeitsbeginn bei der just GmbH (Gauting) als freier Komponist, Sounddesigner und Produzent für Werbung (Funk, Fernsehen und Kino) sowie Musikproduktion für die Phonoindustrie
- seit 2003** Studium „Komposition für Film und Fernsehen“ an der Hochschule für Musik und Theater München, Umzug nach Starnberg, Arbeit an verschiedenen nationalen und internationalen Filmprojekten sowie Kompositionen für den Konzertsaal
- Juli 2007** Abschluss mit künstlerischem Diplom
- ab 9/2007** Meisterklasse Komposition bei Heinz Winbeck in Würzburg
- ab 9/2009** Lehrauftrag Musikelektronik an der Hochschule für Musik und Theater, München

<http://www.markuslehmannhorn.de/>

Siegerwerk

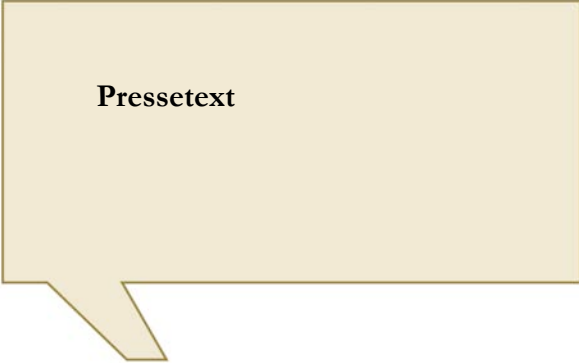
Bruder Woyzeck - Traumfalle

Synopsis

Klara, eine erfolgreiche Theaterschauspielerin, die gerade die Marie aus „Woyzeck“ gespielt hat, begegnet, zunächst nur im Briefkontakt, dem Häftling Georg, der das Leiden der von ihr bewunderten Bühnenfigur des „Woyzeck“ zu spiegeln scheint. Fasziniert und gerührt von der „Wahrheit“ Georgs, der seine Frau im Affekt erstochen hatte, wird Klara zur Grenzgängerin zwischen zwei Welten: dem Kunstraum der Bühne und dem Schauplatz einer modernen Haftanstalt. Mit der Besessenheit des Traums inszeniert sie ihre Liebe, gibt sich der Illusion einer unbekannteren Leidenschaft hin, verändert sich und entfernt sich immer weiter von ihrer bisherigen Kunstwelt und deren Protagonisten. Aufgrund von Klaras Vehemenz beginnt sich das Verhältnis Opfer-Täter nahezu umzukehren. Als Georg kurze Zeit später freikommt und Klara ihn bei sich aufnimmt, erkennt sie in einer alpträumhaften Nacht die Illusion ihrer Liebe, plötzlich fürchtet sie den Mörder in Georg, vor dem sie sich versteckt. Sie flüchtet in den Theaterbetrieb.

Gedanken zum Stück

Bei „Traumfalle - Bruder Woyzeck“ (Arbeitstitel) handelt es sich um ein Theater im Theater. Je nach den örtlichen Gegebenheiten sind der Phantasie des Regisseurs keine Grenzen gesetzt, dieses auch, quasi als „Spiegelmodell“, im Theater zu inszenieren und die Grenzen zwischen Spiel und Realität verschmelzen zu lassen. Die Premierenfeier ist im Moment nur für das Ensemble komponiert, könnte aber auch mit Statisten angereichert werden, sehr reizvoll erscheint mir auch die (nicht nur szenische) Nebeneinanderstellung von Gefängnis und Theater. Eine wichtige Ebene ist die mitschwingende Sorge und Kritik am Theaterbetrieb, dem Kunstbetrieb an sich, auch am Musikbetrieb. Daher finden sich in meiner Komposition wichtige Zitate aus Alban Bergs „Wozzeck“ (der Anfang der Oper ist quasi ein „Wozzeck“ in 30 Sekunden), die Musiksprache entfernt sich immer mehr von der Klanglichkeit Bergs, ohne jedoch einen Bezug zu ihr zu verlieren. Klaras Liebe zu einem Traumbild des Häftlings Georg Mühl und das schlagartige Platzen der Illusion erinnert auch an die Problematik von heute verbreiteten Online-Blind dates. Auch hier findet sich ein schöner Zeitbezug zum Heute.



Presstext

Gerhard Schedl Musiktheaterpreis der BNP Paribas Stiftung
Ein internationaler Musiktheater-Wettbewerb der Neuen Oper Wien

„Wo Schedls Töne erklingen, ereignet sich Theater“

Gerhard Schedl war einer der großen österreichischen Musiktheaterkomponisten: Er kannte die Bedürfnisse und Möglichkeiten dieser nicht einfachen Kombination aus Theater und Musik genau.

Gemeinsam mit dem Musikverlag Doblinger, will die Neue Oper Wien jungen Komponisten die Chance geben, sich mit dem schwierigen, aber spannenden Genre des Musiktheaters auseinander zu setzen und dabei nicht für die Schublade arbeiten zu müssen.

Gemäß dem Ideal der Neuen Oper Wien, nach dem Musiktheater ein gemeinschaftliches und gleichberechtigtes Werk aus Text und Musik ist, richtet sich dieser Wettbewerb an ein Team aus Komponist/in und Librettist/in. Ziel ist ein abendfüllendes Bühnenwerk in deutscher, englischer oder französischer Sprache. Der Preis besteht dabei einerseits aus einem Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro für das Team sowie andererseits aus der Uraufführung des neuen Werkes durch die Neue Oper Wien 2011 und die Herausgabe des Werkes durch den Musikverlag Doblinger.

Weitere Informationen unter: www.neueoperwien.at

Rückfragen an:

Barbara Preis

Neue Oper Wien

wettbewerb@neueoperwien.at

+43 1 218 25 67

„Musiktheater mit Herz und Verstand“

Die Idee des
Gerhard Schedl Musiktheaterpreises

neue Oper wien

„Immer, wenn ich ein Stück mache, stelle ich die Frage, was hat das konkret mit meinem Leben zu tun? Für mich ist Musik nicht nur etwas Gedachtes – wobei ich natürlich nicht das Denken in der Musik verleugne. Letzten Endes läuft Musik auf die sinnliche Erlebnistfähigkeit hinaus – auf die These, dass man mit dem Herzen denkt und mit dem Verstand fühlen sollte. Dass man versucht ist, beides miteinander zu verbinden.“

Gerhard Schedl war einer der großen österreichischen Musiktheaterkomponisten: Er kannte die Bedürfnisse und Möglichkeiten dieser nicht einfachen Kombination aus Theater und Musik genau. In seinen Bühnenwerken ist unmittelbar zu erleben, dass Gerhard Schedl ein ganz besonderes Gespür dafür hatte, Stimmungen und Bilder zu erzeugen und vor allem auf außergewöhnlich faszinierende Weise das zu tun, was ihm besonders wichtig erschien: Geschichten zu erzählen.

Nicht nur durch eine Vielzahl von Uraufführungen, sondern auch durch regelmäßige Auftragswerke will die Neue Oper Wien jungen Komponisten immer wieder die Chance geben, sich mit dem schwierigen Genre des Musiktheaters auseinander zu setzen und dabei nicht für die Schublade arbeiten zu müssen. Aber gleichzeitig sind natürlich auch wir immer auf der Suche nach einer „guten Geschichte“, nach dichtem und wahrhaftem Musiktheater, nach Musiktheater mit Herz und Verstand.

Ganz im Sinne dieser Suche und Förderung lag der Schritt nahe, im Gedenken an Gerhard Schedl einen Musiktheater-Preis auszuschreiben. Gemäß unserem Ideal, nach dem Musiktheater ein gemeinschaftliches und gleichberechtigtes Werk aus Text und Musik ist, richtet sich dieser Wettbewerb an ein Team aus Komponist/in und Librettist/in. Ziel ist ein abendfüllendes Bühnenwerk in deutscher, englischer oder französischer Sprache. Der Preis besteht dabei einerseits aus einem Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro (von der BNP Paribas Stiftung) für das Team sowie andererseits aus der Uraufführung des neuen Werkes durch die Neue Oper Wien 2011 und die Herausgabe des Werkes durch den Musikverlag Doblinger.

Ein Mäzen verpflichtet sich

BNP Paribas Stiftung



Durch ihre verschiedenen Unterstützungsprojekte trägt die BNP Paribas Stiftung dazu bei, die Reichtümer der Museen zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, Künstler zu fördern, der medizinischen Forschung in Spitzenbereichen zu helfen sowie neue Projekte in den Bereichen Erziehung und Integration zu unterstützen.

Ein besonderes Interesse gilt der Verbreitung und Förderung zeitgenössischer Musik. **Daher unterstützt die BNP Paribas Stiftung die erste Ausschreibung des Gerhard Schedl Musiktheater-Wettbewerbs.**

Diese Initiative der Neuen Oper Wien und ihres künstlerischen Leiters Walter Kobéra ist in mehreren Aspekten bemerkenswert. Zum ersten Mal wird eine Zusammenarbeit zwischen Komponist und Librettist von einer musikalischen und literarischen Jury ausgezeichnet. Das preisgekrönte Werk wird beim Musikverlag Doblinger herausgegeben und als weltweite Uraufführung von der Neuen Oper Wien produziert.

Die BNP Paribas Stiftung fördert dabei den Kompositionsauftrag des Siegerwerkes.

www.mecenat.bnpparibas.com/en/

Kontakt:

Martine Tridde-Mazloum, Generalbeauftragte der BNP Paribas Stiftung

Tél. : +33 (0) 1 42 98 07 67 – Email : martine.triddemazloum@bnpparibas.com

Alexandre Carelle, Projektmanager für Darstellende Künste der BNP Paribas Stiftung

Tél. : +33 (0) 1 42 98 52 31 – Email : alexandre.carelle@bnpparibas.com

Presstext


Musikverlag Doblinger



Auf über eineinviertel Jahrhunderte seines Bestehens kann das Verlagshaus Doblinger inmitten der Wiener Altstadt zurückblicken.

Seit der Gründung durch Bernhard Herzmannsky hat sich das traditionsreiche Unternehmen rasch zu einem der wichtigsten und verlässlichsten Partner im österreichischen Musikleben entwickelt. Klassiker des ausgehenden 19. Jahrhunderts (Bruckner, Mahler, Goldmark) und des beginnenden 20. Jahrhunderts (u. a. Zemlinsky, Busoni, Dohnányi, Schmidt) sowie führende Vertreter der Operette (Ziehrer, Lehár, Oscar Straus) und des Wiener Liedes bildeten den Grundstein für eine beispiellose Repräsentanz österreichischen Musikgeschehens. Zahlreiche Doblinger-Autoren wurden von den Nazis vertrieben, verfolgt und verfermt, auch der Verlag und sein Leiter Bernhard Herzmannsky junior waren Repressalien ausgesetzt. Ab 1945 gelang es jedoch, viele Vertriebene zumindest verlegerisch „heimzuholen“. Zudem wurde das Augenmerk verstärkt auf das zeitgenössische Schaffen im Bereich der Ersten Musik gerichtet, sodass mittlerweile nahezu sämtliche namhaften österreichischen Komponisten der Gegenwart bei Doblinger vertreten sind. Mit der „Initiative 2000“ wurde mittlerweile rund ein Dutzend Komponisten jüngerer Generationen in den Verlag aufgenommen.

Seit den 80er-Jahren verstärkt Doblinger zudem seine Rolle als Bühnenverlag, einer der wichtigsten Verlagskomponisten ist Gerhard Schedl. Für einen Komponisten ist es fast wieder Pflicht geworden, irgendwann auch eine Oper zu schreiben; dabei nicht in eklektizistischem Fahrwasser zu verweilen, sondern Neues auf die Bühne zu stellen, ist freilich eine Kunst, die bei weitem nicht jeder beherrscht. Gerhard Schedl hatte sie, diese echte „Bühnenpranke“: Von der ungeheuer intensiven und überzeugenden Kraft ließ und lässt sich mittlerweile ein internationales Publikum begeistert mitreißen.



Biografien

Gerhard Schedl / Komponist

1957 in Wien geboren, studierte Gerhard Schedl Violine, Gitarre, Klavier und Musiktheorie. 1976 begann er sein Kompositionsstudium bei Erich Urbanner an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, Diplom mit Auszeichnung 1980. 1981 wurde er als Dozent für Tonsatz, Kontrapunkt und Komposition an das Hoch'sche Konservatorium in Frankfurt am Main berufen, wo er ab 1987 gemeinsam mit Claus Kühnl die „Frankfurter Kurse für Neue Musik“ leitete. In diesem Jahr gelang Gerhard Schedl auch sein Durchbruch als Komponist: mit den Uraufführungen seines szenischen Oratoriums „Der Großinquisitor“, der Kinderoper „Der Schweinehirt“ und des Orchesterstücks „Tango“. Ein Jahr später wurde seine Kammeroper „Kontrabass“ beim Dresdner Carl Maria von Weber-Wettbewerb für Kammeroper mit dem 2. Preis ausgezeichnet (bei Nichtvergabe des 1. Preises). Von 1982 bis 1984 hatte Gerhard Schedl einen Lehrauftrag für Musiktheorie an der Universität Mainz inne. Seine zahlreichen erfolgreichen Konzertwerke wurden von Orchestern und Ensembles wie den Berliner Philharmonikern, den Wiener Symphonikern, der Staatskapelle Dresden, dem ensemble modern und dem Ensemble Kontrapunkte unter Dirigenten wie Leonard Slatkin, Peter Keuschnig und Christoph Eschenbach aufgeführt.

Ab 1990 war Gerhard Schedl Composer in Residence des Salzburger Landestheaters, für das u.a. die Auftragswerke „Glaube Liebe Hoffnung“ (1993), „...fremd bin ich eingezogen“ (1997) und „Julie und Jean“ (1999) entstanden. 1990 wurde ebenfalls am Salzburger Landestheater die erste szenische Gesamtauführung der zum „Triptychon“ zusammengefassten drei Kammeroper „Pierre et Luce“, „Kontrabass“ und „S.C.H.A.S.“ realisiert. Zuletzt arbeitete Gerhard Schedl an seiner vierten Symphonie „Belfast“, die 2001 uraufgeführt werden sollte. Freitod am 30. November 2000.

Biografien / Jury

Jury

- Johannes Erath (Regisseur)
- Christian Gangneron (Regisseur, Gründer und künstlerischer Leiter von ARCAL)
- Detlev Glanert (Komponist)
- Paul Griffiths (Librettist und Autor)
- Mag. Hannes Heher (Komponist, Vizepräsident Österreichischer Komponistenbund Wien)
- Dr. Peter Keuschnig (Dirigent)
- Walter Kobéra (Intendant Neue Oper Wien)
- Dr. Hans Landesmann (Künstlerischer Leiter Salzburger Biennale)
- Dr. Birgit Meyer (Chefdramaturgin Wiener Volksoper, designierte Intendantin Oper Köln)
- Dr. Angela Pachovsky (Verlagsleitung Musikverlag Doblinger)

Johannes Erath / Regisseur

Geboren in Rottweil, Violinstudium in Wien und Freiburg. Musiker im Orchester der Volksoper Wien und der Orchesterakademie der Wiener Philharmoniker. Wechsel ins Regiefach als Assistent u.a. von Willy Decker, Guy Joosten, Nicolas Brieger und Peter Konwitschny an Theatern in ganz Europa. In der Spielzeit 2002/03 war er Spielleiter an der Hamburgischen Staatsoper, 2005-07 Stipendiat der „Akademie Musiktheater Heute“ der „Deutschen Bank Stiftung“.

Eigene Inszenierungen waren bisher die Uraufführung von „Drei Helden“ in Rheinsberg, „Un Ballo in Maschera“ in Bremerhaven, „Cendrillon“ und „Les Contes d'Hoffmann“ in Bern sowie „Triptychon“ von Gerhard Schedl bei der Neuen Oper Wien. Für die Inszenierung von „Cendrillon“ erhielt Johannes Erath den Götz-Friedrich-Regiepreis 2008. An der Oper Frankfurt inszenierte er 2008 „Angels in America“ von Peter Eötvös. Zu seinen zukünftigen Projekten zählen Inszenierungen in Köln und Graz.

Christian Gangneron / Regisseur, Gründer und Leiter von ARCAL

Christian Gangneron begann als Dramaturg am Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel und am Ballet des 20. Jahrhunderts. Danach wurde er Regieassistent an der Oper in Nancy. 1983 gründete er ARCAL, eine Institution, die sich der Beschäftigung und Aufführung von Kammeropern widmet. Im Rahmen von ACRAL inszenierte er sowohl Barock- als auch zeitgenössische Opern. Zwischen 1988 und 1990 leitete er darüber hinaus das Centre National d'Artistes Lyriques (CNIPAL).

Beim Innsbruck Festival arbeitete Gangneron an der Seite von René Jacobs, unter anderem bei Aufführungen von Opern von Cavalli, Händel und Mozart. Beim Festival d'Avignon inszenierte er die Uraufführung von „Le Mirade Street“ von Martin Matalon. Danach folgten etliche Inszenierungen an Opernhäusern in Frankreich und an internationalen Häusern, wobei er sich mehr und mehr auf zeitgenössische Kammeropern spezialisierte.

Mit „Opérette“ (Musik: O. Strasnoy, Text: W. Gombrowicz), das 2003 am Grand Théâtre de Reims aufgeführt wurde, begann ACRAL sich mit Projekten zu befassen, die lyrische Kunstformen mit anderen Formen der darstellenden Kunst vereinen. In Folge dessen initiierte und inszenierte Christian Gangneron am Centre Dramatique National de Sartouville drei Auftragswerke in reduzierter Form. 2004 wurde er von der Gulbenkian Stiftung gemeinsam mit dem Teatro Nacional de San Carlos nach Lissabon eingeladen, um einen Regiekurs zu geben.

Für ACRAL inszenierte er zuletzt „Têtes Pansues“, eine Burleske von Jonathan Pontier und Eugène Durif und „Riders to the Sea“ (Musik: Ralph Vaughan Williams, Text: J.M. Synge) sowie 2008 die Kammeroper „Les Sacrifiées“ (Musik: Thierry Pécou, Text: Laurent Gaudé).

Detlev Glanert / Komponist

Detlev Glanert begann im Alter von zwölf Jahren mit ersten Kompositionsversuchen und erstem Instrumentalunterricht. Er studierte Komposition bei Diether de la Motte, Günter Friedrichs und Frank Michael Beyer sowie bei Hans Werner Henze in Köln. 1986 wurde er zu den Sommerkursen nach Tanglewood (USA) eingeladen und erhielt dort Unterricht bei Oliver Knussen. Er erhielt mehrere Stipendien, so 1987 das Bachpreis-Stipendium der Hansestadt Hamburg, 1988 das Aufenthaltsstipendium für Berliner Künstler in Istanbul durch den Senat von Berlin und 1989 das Förderstipendium des Rolf-Liebermann-Opernpreises. Von 1989 bis 1993 war Glanert ständiger Mitarbeiter des Cantiere Internazionale D'Arte in Montepulciano (Italien) und Leiter der dortigen Musikschule. 1990 erhielt er das Kompositionsstipendium des Berliner Senats, 1992/1993 war er Stipendiat der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom. Seit 2002 ist er Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg. 2003 war er „composer in residence“ in Mannheim, 2005 in Sapporo und 2008/09 beim WDR Sinfonieorchester Köln. Ab 2009 übernimmt der Komponist die künstlerische Leitung des Cantiere Internazionale d'Arte in Moltepulciano.

Der gebürtige Hamburger stellt die Oper in den Mittelpunkt seiner Arbeit, die aber auch Orchesterwerke und Kammermusik in vielfältiger Form umfaßt. Er gilt als Köhner des Melodisch-Gestischen und als meisterhafter Orchestrator. Seine Werke spiegeln die Faszination durch die romantische und expressionistische Tradition wider, betrachtet von einem heutigen Standpunkt. 1993 wurde „Der Spiegel des großen Kaisers“ mit dem Rolf-Liebermann-Opernpreis, 2001 „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ mit dem Bayerischen Opernpreis ausgezeichnet. Die Uraufführungs-Produktion seiner Oper „Die drei Rätsel“ wurde 2004 zum 8. Internationalen Musiktheaterworkshop in München eingeladen. Glanerts Orchesterwerke umfassen u. a. drei Symphonien sowie Solokonzerte für Klavier und Violine. Im Juli 2006 fand die britische Erstaufführung seiner „Vier Präludien und ersten Gesänge“ bei den BBC Proms statt. 2006 wurde seine Oper „Caligula“, ein Auftragswerk der Opern Frankfurt und Köln, mit großem Erfolg uraufgeführt.

Paul Griffiths / Librettist und Autor

Paul Griffiths wurde 1947 in Bridgend in Wales geboren. Er studierte Biochemie in Oxford und stieß 1973 zum Herausgeber-Team des Musiklexikons The New Grove. Zur gleichen Zeit begann er für zahlreiche Londoner Zeitungen und Zeitschriften über Musik zu schreiben. Von 1982 bis 1992 war er Chefkritiker der Londoner Times und von 1992 bis 1996 des New Yorker. Sein erstes Buch, „Eine kurze Geschichte der Modernen Musik“, erschien 1978 und wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. Unter seinen weiteren Publikationen finden sich unter anderem Studien über Boulez, Cage, Messiaen, Ligeti, Davies, Bartók und Strawinsky. Zu seinen dichterischen Werken zählen die Romane „Lay of Tristram“ und „Myself and Marco Polo“, für den er 1989 den Commonwealth Writers Prize erhielt. Er übersetzte u.a. die Libretti zu „La Bohème“ und „Die Zauberflöte“ ins Englische. Neben dem Libretto zu Elliott Carters „What next?“ schrieb Paul Griffiths auch den Text zu Tan Duns Oper „Marco Polo“, die 1997 bei der Biennale für zeitgenössische Musik in München uraufgeführt und 1999 durch die Neue Oper Wien in Österreich erstaufgeführt wurde.

Mag. Hannes Heher / Komponist

Geboren am 26. März 1964 in Wien, Schulbesuch in Neunkirchen/NÖ. Während der Gymnasialzeit privater Klavier- und Musiktheorieunterricht bei dem Pianisten und Komponisten Wolfram Unger, erste Kompositionsversuche. Nach der Reifeprüfung im Jahre 1982 Studien an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien (Elektroakustische und elektronische Musik, Tonsatz, Musikerziehung, Gesangspädagogik) und an der Universität (Geschichte) bzw. TU Wien (Chemie); Abschluß im Jahre 1992 (Mag. art.). Seit 2006 Doktoratsstudium an der Musikuniversität Wien und an der Universität Wien. Als Komponist maßgebliche Einflüsse durch die Arbeit mit den Professoren Karl Heinz Füssl und Heinz Kratochwil. Wesentliche Erkenntnisse durch die Beschäftigung mit den politischen und musikalischen Ideen Hanns Eislers. Neben der kompositorischen Tätigkeit verstärktes Engagement als Organisator von Konzerten mit neuer Musik (Gründer und Obmann - in den Jahren 1988 bis 2000 - von "MUSIC ON LINE"), seit 1999 Mitarbeiter der Musikredaktion von ORF/Ö1; überdies Tätigkeit als Klavier- und Gesangspädagoge, als Musikwissenschaftler (u.a. Herausgeber einiger Werke von E. Wellesz und K. Weigl) sowie im Bereich Computer & Neue Medien. Vize-Präsident des ÖKB seit 2006,

Vorstandsmitglied der IGM/Sektion Österreich 2004-2006, Vorstandsmitglied des Egon-Wellesz-Fonds bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien seit 1998.
Hannes Heher, 2007

Dr. Peter Keuschnig / Dirigent

Der Dirigent Peter Keuschnig wurde in Wien geboren und studierte an der Konservatorium Wien Privatuniversität, an der Universität für Musik und darstellende Kunst und an der Universität Wien, wo er im Fach Musikwissenschaft promovierte. Sein Dirigierstudium setzte er bei Ferenc Fricsay und Bruno Maderna fort. 1965 gründete er mit Mitgliedern der Wiener Philharmoniker und der Wiener Symphoniker das Ensemble Kontrapunkte, dessen Repertoire von der Klassik bis zur extremsten Avantgarde reicht. Mit diesem Ensemble bestreitet Peter Keuschnig seit mehr als 30 Jahren den Zyklus „Kontrapunkte“ mit Musik des 20. Jahrhunderts für die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Gastspiele fanden in Europa, den USA und in Japan statt. 1988 rief Peter Keuschnig die Neue Reihe der Berliner Philharmoniker ins Leben. Er war Präsident der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik Österreich und dreifacher Alban-Berg-Preisträger. Zwischen 1984 und 1994 war er musikalischer Leiter des „Theater des Westens“ in Berlin. Peter Keuschnig leitet führende Orchester in Europa, Japan und Amerika und ist unter anderem Gast an den Opernhäusern von Berlin und Wien sowie bei verschiedenen internationalen Festivals.

Walter Kobéra / künstl. Leiter und Intendant Neue Oper Wien

Walter Kobéra ist einer der führenden Dirigenten zeitgenössischen Musiktheaters. Durch die zahlreichen Erst- und Uraufführungen unter seiner Leitung hat er das Wiener Musikleben in den letzten Jahren entschieden geprägt.

Seit 1991 ist Walter Kobéra musikalischer Leiter der Neuen Oper Wien, seit 1993 auch Intendant. Er begann im Alter von sieben Jahren mit dem Violinstudium am Konservatorium der Stadt Wien. Ab 1978 war er Mitglied des Tonkünstler Orchester Niederösterreich, auch als Dirigent und musikalischer Assistent von Isaac Karabtschewsky und Fabio Luisi. 1986 gründete er sein amadeus ensemble-wien, das sich in den letzten Jahren besonders auf zeitgenössisches Musiktheater spezialisiert hat.

Von Presse und Publikum umjubelt waren seine Interpretationen von Bergs „Lulu“, Brittens „Billy Budd“, Lachenmanns „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ und Schedls „Triptychon“. In Bratislava, Prag und Dublin leitete er zuletzt eine Neuproduktion von Strauss' „Ariadne auf Naxos“.

Mit dem Klangbogen Wien und den Wiener Festwochen verbindet Walter Kobéra eine langjährige künstlerische Zusammenarbeit. Seit 2005 ist er mit der Neuen Oper Wien regelmäßig zu Gast beim Internationalen Kammeroper-Festival in Zwolle/NL. 2006 fand unter seiner Leitung die erste Koproduktion der Neuen Oper Wien mit den Bregenzer Festspielen statt, der im Sommer 2008 eine weitere gemeinsame Uraufführung folgte.

Walter Kobéra ist künstlerischer Leiter der seit diesem Jahr stattfindenden Konzerte-Serie „Klangerlebnis Stephansdom“. Er hat Konzerte mit österreichischen und europäischen Symphonieorchestern geleitet, darunter das Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, der Wiener Concert-Verein und das Ensemble „die reihe“. Neben zahlreichen Konzerten und Operaufführungen liegen auch Rundfunkaufnahmen und CD-Einspielungen vor, darunter Brahms' „Ein Deutsches Requiem“, Verdis „Macbeth“, Wolfram Wagners „Endlich Schluss“ und Richard Dünssers „Radek“.

Walter Kobéra ist Lehrbeauftragter für Moderne Musik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Dr. Hans Landesmann / künstl. Leiter Salzburg Biennale

Hans Landesmann wurde 1932 in Wien geboren und lebte zwischen 1938 und 1945 in Budapest. In beiden Städten absolvierte er ein Klavierstudium. Danach studierte er an der Sorbonne in Paris und in New York Chemie und trat 1957 in den Familienbetrieb ein. Bereits Mitglied des Konzerthausdirektoriums, wurde er 1977 Generalsekretär des Wiener Konzerthauses und war dort maßgeblich an der Öffnung des Wiener Konzertbetriebs für die Musik des 20. Jahrhunderts beteiligt. Er gründete unter anderem gemeinsam mit Claudio Abbado das Gustav-Mahler-Jugendorchester, richtete zwei Webern-Festivals aus und führte sein Publikum in neuen Konzertreihen geduldig und mit viel programmatischem Gespür Schritt für Schritt an die musikalische Gegenwart heran. Immer wieder beriet er internationale Programmacher und Kulturpolitiker.

Maßgeblich war er an der Gründung des Festivals Wien Modern beteiligt. 1989 wechselte er als kaufmännischer Leiter und Konzertdirektor zu den Salzburger Festspielen, wo er die Strukturreform nach Karajan und die Ära Mortier in Salzburg mit ermöglichte. Mit Konzertprojekten um Pierre Boulez, Maurizio Pollini, György Ligeti und György Kurtág setzte er moderne Akzente und ermöglichte das von Markus Hinterhäuser und Thomas Zierhofer-Kin ausgerichtete "Zeitfluss"-Festival. 2001 verließ er mit Mortier das Festival und wurde Musikdirektor bei den Wiener Festwochen. Auch hier setzte er sich für die neue Musik besonders ein. Seit 2007 ist Hans Landesmann künstlerischer Leiter der Salzburg Biennale.

Dr. Birgit Meyer / Chefdramaturgien Volksoper Wien

Die gebürtige Kölnerin begann nach dem Abitur 1979 ein Studium der Humanmedizin an der Universität Regensburg, das sie 1986 an der Ludwig - Maximilians Universität München mit Auszeichnung abschloss. Es folgte eine Tätigkeit als Wissenschaftliche Angestellte am Klinikum rechts der Isar München (1988 – 89) sowie die Promotion zum Doktor der Medizin (1989).

Ab 1986 studierte Meyer parallel Theaterwissenschaft mit Schwerpunkt Musiktheater ebenfalls in München. Im September 1992 folgte sie einem Angebot als Dramaturgin ans Tiroler Landestheater, wo sie bis 1999 – zuletzt als Leitende Dramaturgin des Musiktheaters – tätig war. Seit September ist Meyer Chefdramaturgin und Mitglied der Direktion an der Volksoper Wien (1999 – 2003 unter Direktor Dominique Mentha / 2003 – 2007 unter Direktor Rudolf Berger / seit September 2007 unter Ksch. Robert Meyer).

Während der Sommer 1997 bis 2001 arbeitete Meyer regelmäßig für die Salzburger Festspiele, u. a. mit Silvain Cambreling, Gustav Kuhn, Sir Simon Rattle, Michael Giehlen, Sir Charles Mackerras, Sir John Eliot Gardiner, Kent Nagano, Peter Mußbach, Karl-Ernst und Ursel Herrmann, Christoph Marthaler sowie Peter Sellars.

Im Oktober 2004 veranstaltete Meyer ein internationales Symposium zum Thema „Entartete Musik – Wieder entdeckt“ an der Volksoper. Im August 2005 hielt sie den Abschlussvortrag des Symposiums „Musiktheater heute – Was ist erlaubt?“ im Rahmen der Salzburger Festspiele.

Seit dem Sommersemester 2004 kommt sie einem Lehrauftrag an der Bayerischen Theaterakademie München im Studiengang Dramaturgie nach. Für das Wintersemester 2008 / 09 erhielt Meyer einen Lehrauftrag an der Universität Wien, Institut für Musikwissenschaft zum Thema Programmheftgestaltung am Beispiel von „Kehraus um St. Stephan“ von Ernst Krenek. Im Juni 2009 erscheint eine Biographie über den Komponisten Walter Braunfels.

Birgit Meyer ist designierte Operndirektorin der Oper Köln, wo sie mit Beginn der Saison 2009 / 10 ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

Dr. Angela Pachovsky / Verlagsleitung Musikverlag Doblinger

Geboren 1964 in Wien. Studium der Musikwissenschaft und Romanistik an der Universität Wien, Instrumentalunterricht in Klavier und Violoncello. 1991 Promotion zum Dr. phil. 1991-1993 Forschungsstipendium am Österreichischen Historischen Institut in Rom (Publikation zur Geschichte der Cappella Sistina im 19. Jh., gemeinsam mit Leopold M. Kantner), 1994-1999 Mitarbeit am FWF-Forschungsprojekt „Musikalische Wechselbeziehungen zwischen Österreich und Oberitalien im 19. Jh.“, in diesem Rahmen Studienaufenthalte in Mailand und Venedig. Ab 1995 redaktionelle Mitarbeit im Musikwissenschaftlichen Verlag (Gesamtausgaben der Werke von Anton Bruckner und Hugo Wolf), seit 2003 Verlagsleiterin des MWV; seit 1999 parallel dazu in der Verlagsleitung des Musikverlags Doblinger (Wien).

Publikationen zu den Themenbereichen Kirchenmusik, Operngeschichte, Orchesterpraxis, Anton Bruckner; Herausgeberin im Rahmen der Anton-Bruckner-Gesamtausgabe sowie von Kammermusikwerken bei Doblinger.


Neue Oper Wien

neue Oper wien

Die Neue Oper Wien gibt es seit 1990, sie hat sich auf modernes Musiktheater spezialisiert und damit dem Mangel an zeitgenössischer Oper abgeholfen, der zu Beginn der 1990er Jahre in Wien und Österreich noch immer herrschte. Kompromisslos stehen seit 1994 ausschließlich Werke des 20. und 21. Jahrhunderts auf dem Spielplan. Neuentdeckungen, Uraufführungen und österreichische Erstaufführungen bilden das Zentrum unserer Arbeit. Daneben wird aber auch moderne Opernliteratur wieder erweckt, die durch die Zeitläufte aus dem Repertoire verschwunden ist. Die seit Jahren anhaltende Wiener Britten-Begeisterung verdankt ihren Auslöser der Neuen Oper Wien, die 1996 den „Billy Budd“ erstmals in Österreich aufführte. Und auch die erste szenische Umsetzung von Lachenmanns „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ realisierte 2003 die Neue Oper Wien und sorgte durch einen sensationellen Erfolg für internationales Aufsehen.

Ohne eigene Spielstätte und fixes Ensemble will die Neue Oper Wien unbelastet und flexibel bleiben, ihr Credo ist nicht nur die Erschließung neuer Klangwelten, sondern auch neuer Räume und Spielstätten. Mit dem Konzept, sich die Häuser nach den Opern auszusuchen, werden die Räume zu Mitspielern, die Bühnenbilder werden eng an die jeweiligen Räume angepasst, die Akustik wird im neuen Raum erprobt und entwickelt.

Die Neue Oper Wien zeigt unter der Leitung von Walter Kobéra, dass Innovation und Publikumszuspruch einander nicht ausschließen und dass „moderne Oper“ und innovative Inszenierungen kein „Schreckgespenst“ für Musikliebhaber bedeuten, sondern zur intensiven Diskussion anregen. Musiktheater als Ort der inhaltlichen und gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung wird bei der Neuen Oper Wien gelebt. Das Labor „Neue Musik“, wo Komponist, Librettist und Produzent eng zusammenarbeiten, wird in den nächsten Jahren weiter geführt und entwickelt werden.



Kontakt

Neue Oper Wien
Herminengasse 10 / 23
A-1020 Wien
Tel. / Fax: +43 1 218 25 67
www.neueoperwien.at
E-Mail: wettbewerb@neueoperwien.at

Intendanz: Walter Kobéra
Intendanzassistentz: Barbara Preis
Dramaturgie: Alexandra Noël
Künstlerisches Betriebsbüro: Liane Zaharia
Presse & PR: Barbara Preis
Studienleitung: Anna Sushon
Technische Leitung: DI Gabriele Attl-Niedermann

Pressekontakt Neue Oper Wien
Dr. Barbara Preis
PR & Presse
tel: +43 699 11410494
E-Mail: presse@neueoperwien.at

Förderer

Hauptsponsor

BNP Paribas Stiftung
16 Boulevard des Italiens, 75009 Paris



Neue Oper Wien
1020 Wien, Herminengasse 10/5



Verlagspartner

Musikverlag Doblinger
1010 Wien, Dorotheergasse 10



Förderer

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
1014 Wien, Minoritenplatz 5



Kulturamt der Stadt Wien
1082 Wien, Friedrich-Schmidt-Platz 5



Partner

Österreichischer Komponistenbund
1031 Wien, Baumannstraße 8-10



Medienpartner

Österreichische Musikzeitschrift
1010 Wien, Herrengasse 19-21



Ö1
1040 Wien, Argentinierstr 30a



music information center austria
1070 Wien, Stiftgasse 29

